



Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler

In der Wirtschaftsstrategie der SED, im Ringen um ökonomische Effektivität und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen nimmt die Entwicklung der Mikroelektronik und ihre zweckmäßige Anwendung einen entscheidenden Raum ein.

Entwicklung und Herstellung mikroelektronischer Schaltkreise mit hoher Qualität und Zuverlässigkeit, Berücksichtigung von spezifischen Einsatzanforderungen sowie die Sicherung einer hohen Ausbeute im technologischen Prozeß sind wesentliche Voraussetzungen für die breite Einführung von Schlüsseltechnologien in der Volkswirtschaft der DDR.

Entscheidend für eine hohe ökonomische Effektivität

Ausschreibung auf dem Gebiet der Mikroelektronik

Die Anwendung mikroelektronischer Bauelemente in der Kommunikationstechnik und Informationstechnik, in der Konsumgüterproduktion, in der Maschinen- und Prozeßautomatisierung und im wissenschaftlichen Gerätebau beeinflusst in direkter Weise Niveau, Effektivität und Rentabilität der Produktion, Qualität und Zuverlässigkeit der Produkte sowie die Leistungsfähigkeit der materiellen Basis wissenschaftlich-technischer Arbeit.

Die Studenten und jungen Wissenschaftler sind aufgerufen, im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Arbeit und eingeordnet in die Forschungsaufgaben ihrer Sektionen dazu eigenständige Beiträge zu leisten.

Wir rufen auf, Arbeiten zu folgenden Gebieten einzureichen:

- Wirkprinzipien der Mikroelektronik
- Schaltkreiselektronik/Schaltkreisenwurf
- Mikroelektronik in der Prozeßautomatisierung
- Mikroelektronik in der Kommunikationstechnik, Informationstechnik und Computertechnik
- Mikroelektronik/Optoelektronik
- Mikroelektronik in der Meßtechnik, für Laborgeräte und Meßplätze
- Weltanschauliche Fragen der Entwicklung und des Einsatzes der Mikroelektronik

Arbeiten zu diesen Schwerpunkten sind - gekennzeichnet mit dem Vermerk „Ausschreibung Mikroelektronik“ - gemeinsam mit Gutachten der betreuenden Hochschullehrer beziehungsweise Praxispartner auf dem normalen Weg der Einreichung von Arbeiten zur 11. Zentralen Leistungsschau vorzulegen.

Die Auswertung und Auswahl der besten Beiträge zur Prämierung sowie zur Vorstellung auf der Zentralen Leistungsschau erfolgt durch ein Fachgremium unter Leitung von Prof. Dr. Kemnitz, Rektor der Technischen Hochschule Ilmenau.

Im Februar 1988 findet die 4. Zentrale Wissenschaftliche Studentenkonzferenz zur Mikroelektronik statt. Auf dieser Konferenz werden vor allem die Besten im Rahmen dieser Ausschreibung eingereichten Arbeiten zur Diskussion gestellt.

Für die Anmeldung zur Teilnahme an der 4. Zentralen wissenschaftlichen Studentenkonzferenz Mikroelektronik werden gesonderte Materialien verschickt.

Anfragen sind zu richten an die Technische Hochschule Ilmenau, Büro des Rektors, Am Eisenberg, Block G, Ilmenau, 6300

Verantwortlicher Hochschul-lehrer an der KMU: Prof. Dr. sc. Unger, Sektion Physik

Neukonzipiertes Ökonomiestudium ab 1. September in der Bewährung

Ist Ergebnis und Voraussetzung zugleich: neues Absolventenbild

Mit den „Notizen zum Studium“ nahm die FDJ ihr Recht zu demokratischer Mitwirkung wahr und hatte großen Anteil an erfolgreicher Erfüllung eines gewichtigen Auftrages

Die Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED stellt insbesondere an die Ökonomen unseres Landes anspruchsvolle, z. T. qualitativ neuartige, ständig wachsende Anforderungen. Dafür den notwendigen Bildungsvorlauf mit dem Blick über das Jahr 2000 hinaus zu schaffen, verlangt tiefgreifende Veränderungen der gesamten Ökonomenausbildung an den Universitäten und Hochschulen der DDR.

An der Karl-Marx-Universität wurden für eine Neugestaltung des Ökonomiestudiums und damit für die Einführung des neuen Grundstudienplanes Wirtschaftswissenschaften, der ab 1. September 1988 für volkswirtschaftliche Fachrichtungen in Kraft tritt, wichtige Voraussetzungen erarbeitet.

Die Sektion Wirtschaftswissenschaften erhielt 1984 den Auftrag, in der volkswirtschaftlichen Fachrichtung Rechnungsführung und Statistik ein Erprobungsstudium vorzubereiten und durchzuführen, gewissermaßen eine „Pilotfunktion“ für die Ausarbeitung eines neuen Ausbildungsprogramms der ökonomischen Fachrichtungen und seiner Erprobung im Studienprozeß zu übernehmen.

Die Auswertung der Ergebnisse und Erfahrungen, die in engem Zusammenwirken mit der Handelshochschule in Erfüllung dieses bedeutsamen hochschulpolitischen Auftrages gewonnen wurden, erfolgte - wie in der UZ/18, 22. April, S. 1 bereits gemeldet - auf einer wissenschaftlich-methodischen Arbeitsberatung, am 13. April, in Anwesenheit von Prof. Dr. Gerhard Engel, Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen.

Vor den verantwortlichen Leitern sowie den FDJ-Sekretären aller Sektionen und Einrichtungen der DDR, die Ökonomen ausbilden, charakterisierte Prof. Dr. Manfred Hentschel, Direktor der Sektion Wirtschaftswissenschaften der KMU, die Erarbeitung eines neuen Absolventenbildes als ein entscheidendes Ergebnis und nötige Voraussetzung für die Neukonzipierung des Ökonomiestudiums. Denn der gesamte Studienprozeß muß darauf abzielen, Absolventen in die Praxis zu entlassen, die auf einem theoretisch-methodologisch sicheren Fundament der marxistisch-leninistischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen stehen sowie die Bereitschaft und Fähigkeit besitzen, als politische Leiter von Kollektiven und als Fachleute für Rechnungsführung und Statistik die Ergebnisse bei der Realisierung des intensiv erweiterten Reproduktionsprozesses der Volkswirtschaft zu erfassen, abzurechnen, zu kontrol-



lieren und entscheidungsfähig aufzutreten.

Das erfordert von den Wirtschaftswissenschaftlern zugleich die Erforschung der objektiven Entwicklungstendenzen der Volkswirtschaft, um die Schwerpunkte der Ausbildung neu bestimmen zu können und damit eine gute Vorbereitung der künftigen Ökonomen auf die kommenden Aufgaben zu sichern.

Daher stand im Mittelpunkt aller mit den Praxispartnern erörterter Überlegungen zu neuen Lehrinhalten und Studienformen, wie die Einheit von breiter, solider theoretisch-methodologischer Grundlagenausbildung auf höchstem Niveau und stark berufsorientierter und differenzierter Spezialausbildung gewährleistet werden kann. Damit ging es zugleich darum, die Fähigkeiten zur ständigen Weiterbildung ausprägen. So wurde die Profilierung der Lehrdisziplinen nicht primär nach Studienjahren vorzogen-

men, sondern als ein die gesamte Ausbildung vom 1. Studientag an durchgängig betreffender Prozeß aufgefaßt. Neuentwickelt wurde eine begründete Konzeption zur Informatikausbildung, die in die Fachausbildung integriert ist. In diesem Zusammenhang steht auch eine rechnergestützte Komplexübung, die die Studierenden auf die praktischen Anforderungen des Berufes vorbereitet. Die Ökonomenausbildung umfaßt jetzt sieben Semester und endet mit dem Erwerb der Berufsbezeichnung „Ökonom“. Daraus entstand als zentrales Problem die Frage nach dem Zugang zum Diplom, entweder im postgraduierten Direktstudium oder auf externem Wege.

Große Aufmerksamkeit galt während der gesamten Erarbeitung und Erprobung des neugestalteten Ökonomenstudiums der selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeit der Studenten, die von vornherein nicht als „Ausbildungsobjekte“, sondern als aktive Mitstreiter in die Diskussion und in die Realisierung des Grundstudienplanes Wirtschaftswissenschaften einbezogen waren. Mit ihren „Notizen zum Studium“ gaben sie den Wissenschaftlern viele Hinweise für die Ausgestaltung des Studienprozesses, regten neue Experimente an, machten auf notwendige Veränderungen aufmerksam. Die FDJ nahm mit dieser Bewegung ihr Recht zur demokratischen Mitwirkung an diesem für alle Beteiligten bedeutsamen Vorhaben wahr und hatte großen Anteil an der erfolgreichen Realisierung dieses gewichtigen Auftrages.

Dr. BRIGITTE DÜSTERWALD



Das rechen-technische Kabinett an der Sektion Wirtschaftswissenschaften wird vor allem genutzt für die Informatikausbildung der Studenten, die selbständige wissenschaftliche Arbeit sowie für die Qualifizierung. Foto: UZ-Archiv (Soyed)

Künftige Ärzte verwiesen auf Reserven im Studium

Mitglieder der Kommission marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium der FDJ-Kreisleitung in konstruktiver Diskussion mit Medizinstudenten

Mitglieder der Kommission marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium der FDJ-Kreisleitung trafen sich am 18. Mai in den Räumen der FDJ-Geleitungs des Bereiches Medizin mit Medizinstudenten zu einer lebhaften Diskussion. Im Mittelpunkt standen weitere Möglichkeiten zur effektiveren Gestaltung der gesellschaftswissenschaftlichen Qualifizierung der Medizinstudenten.

Die anwesenden Studenten wiesen nachdrücklich auf Reserven in Vorlesungen und Seminaren hin und unterstrichen zudem, daß für sie als künftige Ärzte das tiefere Eindringen in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung einen unverzichtbaren Bestandteil ihrer Ausbildung darstellt. Sie bekundeten ihre Entschlossenheit, konstruktiv, unanfällig und auch kritisch für die politische und fachliche Motivation zum marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium in ihren Seminargruppen zu wirken.

In der konstruktiven und sachlichen Diskussion waren die Kommissionsmitglieder bemüht,



alle genannten Probleme mit umfassender Argumentation zu beantworten. So entwickelte sich ein kurzweiliger Gedankenaustausch, in dem viele neue Impulse vermittelt werden konnten.

Im Sinne einer weiteren Profilierung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums sind wir sicher, daß diese Form der Zusammenarbeit der Beginn eines effektiveren Zusammenwirkens sein kann und soll.

Hervorragende Zeugnisse der Geschichte „vor Ort“ besichtigt

Studentenkonzferenz verdeutlichte Trend zu sozial- und wissenschaftsgeschichtlich orientierter Forschung

Es war nunmehr das sechste Mal, daß sich Studenten und junge Wissenschaftler der Ur- und Frühgeschichte in Ungarn zu einem internationalen wissenschaftlichen Meinungsaustausch zusammenfanden. Gastgeber waren die Eötvös-Loránd-Universität von Budapest sowie die Jozsef-Attila-Universität von Szeged, die als Konferenzort Szombathely ausgewählt hatten, das durch seine prä-, wie alt-historisch orientierten Sammlungen weithin bekannt ist. Auf diese Weise hatten Studenten aus der Ungarischen VR, VR Polen, CSSR, DDR, Jugoslawien, Österreich und der Schweiz die Möglichkeit, über ihre Forschungsschwerpunkte zu berichten, Erfahrungen auszutauschen, aber auch über Sachprobleme zu diskutieren und divergierende Standpunkte zu erörtern. Aus der DDR nahmen vier Studenten der Humboldt-Universität und drei Studenten der Sektion Geschichte der KMU teil.

Sehr deutlich wurde der Trend zu einer sozial- und wirtschaftsgeschichtlich orientierten Forschung, durch die kausale Zusammenhänge, Triebkräfte, Zeiträume und Ursachen gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse bes-

ser als bisher bestimmt werden können. So beschäftigten sich mehrere Referate mit sozialen Differenzierungsprozessen - wohl bronze-, als auch kaiserzeitlicher Siedlungsräume anhand des archaischen Fundmaterials.

Besonderes Interesse fanden auch die Ausführungen zu neuer dendrochronologischen Datierungsmöglichkeiten (Schweiz), zu Schädeldeformationen spaltenneolithischer Skelette (DDR) und zu Problemen der Alterwasserarchäologie in der Adria (Jugoslawien). Nicht zuletzt sei erwähnt, daß die Konferenzteilnehmer in Szombathely selbst die Möglichkeit hatten, hervorragende Zeugnisse einer prä- und alt-historischen Vergangenheit dieses Gebietes kennenzulernen. Unter dem Namen Colonia Claudia Savaria war dieser Ort bereits im römischen Punonien ein bedeutendes kulturelles Zentrum, wovon nicht nur das teilweise rekonstruierte Kaiserheiligtum kündet, sondern auch eine beeindruckende Sammlung römischer Steinreliefs im Lepidarium des Savaria-Museums von Szombathely.

RENE HOFMANN

Stimmungsvolles Treffen im Zeichen der Solidarität

Ausländische Studenten, darunter auch von der KMU, und Arbeiter waren zu Gast an der Paul-Robeson-Oberschule

Interessante, lehrreiche und herzliche Begegnungen und Einblicke in die Kultur und Lebensweise anderer Völker brachte dieser fröhliche Nachmittag an der Leipziger Paul-Robeson-Oberschule. Zum 30. Jubiläum der CIMEA (Internationales Komitee der Kinder- und Jugendbewegung beim WBDJ) hatten sich Pioniere aus ganz Leipzig zusammengefunden, die in den Klubs der internationalen Freundschaft ihrer Schulen aktiv sind.

Warum sie gerade an die Paul-Robeson-Oberschule kamen? Diese Schule ist gewissermaßen ein Beispiel für die Erziehung der jüngsten im Geiste der CIMEA-Maxime: die Erziehung im Geiste des Friedens, der Freundschaft mit den Völkern, der Zusammenarbeit und ant imperialistischen Solidarität. Die moderne, 1978 eröffnete Oberschule im Leipziger Norden gehört seit Juni 1987 zu den Teilnehmern am UNESCO-Projekt assoziierter Schulen für die Erziehung zur internationalen Zusammenarbeit und Frieden (UNESCO Associated Schools Project in Education for International Cooperation and Peace).

So manche Aktivität der Kinder und Jugendlichen läßt sich in der dicken Schülchronik im Traditionszimmer nachlesen: Vor allem natürlich machten sich die Mädchen und Jungen mit dem Leben und Werk Paul Robesons vertraut. Aber auch eine Ausstellung von Kinderzeichnungen 1982 in Maputo, der Hauptstadt Mocimboques, steht zu Buche. Daß sie bemüht sind, weltweit mit ihren Altersgefährten in Kontakt zu treten, davon zeugen Brieffreundschaften mit australischen und englischen Schülern ebenso wie die engen Beziehungen zur Partnerschule in Plowdiew (Bulgarien). Seit Dezember 1987 bestehen Patenschaften mit afrikanischen Studenten, die an der KMU ihre Ausbildung erhalten. Damit sind günstige Möglichkeiten gegeben, sich aus erster Hand mit dem Leben der Völker des „schwar-

Mancher kam ganz schön ins Staunen

Kleiner Nachtrag zum 1. Mai

Manchem mag er vielleicht gar nicht aufgefallen sein - ein kleiner Stand im großen Soltau-straßen am 1. Mai im Ortsteil Hohenberg: Eingeengt zwischen Tischen voller Bücher und allerlei Krimskram zum Mitnehmen befand sich eine Beratungsstelle für Vorkommen des WB Namenforschung der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft. Angekündigt wurde sie durch ein aufmunterndes Schildchen, versehen mit Jungen- und Mädchenamen und vielen Fragezeichen.

In der ersten Stunde mußten die Leute regerlich angeleitet werden. Die Sache kam dann aber ins Rollen - oder die Leute auf den Geschmack. Wie dem auch sei, viele haben, nach zahlreichen Erkundigungen, ebenfalls mit der Beratungsstelle eigenlich gemeint sei, Statistiken von fünf Jahren und einen Hinweis zum eigenen Namen (Herkunft, Bedeutung) oder zukünftige Kind mitnehmen können. Da wurde eifrig nachgeschlagen in zahlreichen Büchern zu deutschen, nordischen, slavischen, und oder englischen Vornamen, fast allen konnte eine Auskunft gegeben werden. Mancher hat sich doch wirklich noch kleinere Gedanken über den eigenen Namen gemacht und kam schon ins Staunen.

Für 30 Pfennig Schlusspreise lohnt es sich auf jeden Fall, einmal anzufahren. Wer den Stand dieses Mal noch nicht entdeckt haben sollte, der merke sich seine Frage für das nächste Mal fest. Wir kommen wieder!

ANNE-KATHRIN BECK

Als Carlos Jorge Sillio (2. von rechts) gemeinsam mit seinen Freunden zur Gitarre griff, konnte die Begeisterung keine Grenzen.

Text und Foto: BERND GÖRNE